



# LANDKREIS-ZEITUNG

Zeitung für die BürgerInnen im Landkreis Garmisch-Partenkirchen

## Liebe Mitbürgerinnen, liebe Mitbürger,



das Jahr 2015 war für den Landkreis Garmisch-Partenkirchen ein ganz besonderes, wenn nicht gar historisches. Der G7-Gipfel, der im Juni 2015 auf Schloss Elmau stattfand, war eine einmalige Werbung für unseren

Landkreis als Tourismusregion. Auch in Sachen Infrastruktur konnten durch den Gipfel zahlreiche Projekte realisiert werden, die sonst verspätet oder gar nicht umgesetzt worden wären.

Ein weiterer historischer Moment fand am 1. September statt. Hier wurde durch einen Spatenstich symbolisch mit dem Bau der Ortsumfahrung Oberau begonnen. Dieses Infrastrukturprojekt bringt die dringend notwendige Verkehrsentslastung für Oberau und trägt zudem zur weiteren wirtschaftlichen Entwicklung des südlichen Landkreises bei.

Eine Situation, die auch die Menschen in unserem Landkreis beschäftigt, ist der starke Zuzug von Flüchtlingen. Die Bürgerinnen und Bürger im Landkreis begegnen den Asylbewerbern offen und unvoreingenommen, dafür bin ich sehr dankbar. Viele von ihnen sind mit großem Einsatz in der Flüchtlingshilfe aktiv. Stark engagiert ist auch die Caritas im Landkreis Garmisch-Partenkirchen. In einem Interview mit der Landkreis-Zeitung geben die Verantwortlichen einen Einblick in ihre Arbeit.

Neben diesen drei großen Themen gibt es aber noch vieles Weitere zu berichten und in Erinnerung zu rufen. So hat das Landratsamt seit Oktober eine neue Abteilungsleiterin, die sich in einem Interview vorstellt. Ebenso erfahren Sie etwas über den Kreisschlachthof als wichtige Einrichtung für die Regionalvermarktung oder – man glaubt es kaum – den Drachen in unserem Landkreis.

Da sich das Jahr 2015 nun dem Ende zuneigt wünsche ich Ihnen, liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger, besinnliche Weihnachten sowie einen guten Rutsch in das neue Jahr 2016.

Viel Freude beim Lesen wünscht Ihnen

Ihr Landrat Anton Speer

## Die Flüchtlingssituation im Landkreis



SEITE 4

Die Caritas ist im Landkreis stark bei der Flüchtlingsarbeit engagiert. In einem Interview gibt sie Einblicke in ihre Aufgaben und in das Leben von Asylbewerbern.

## Stufen als unüberwindbare Hindernisse



SEITE 7

Barrierefreies Bauen ist ein wichtiger Beitrag, um behinderten und alten Menschen ein selbstbestimmtes Leben zu ermöglichen.

## G7-GIPFEL: EIN HERAUSRAGENDES EREIGNIS FÜR DEN LANDKREIS

Landkreis profitiert von beeindruckenden Gipfel-Bildern und zahlreichen Infrastrukturmaßnahmen.



US-Präsident Barack Obama und Bundeskanzlerin Angela Merkel in Krün

Für den Landkreis Garmisch-Partenkirchen bleibt das Jahr 2015 in ganz besonderer Erinnerung, denn auf Einladung der Bundesregierung fand am 7. und 8. Juni auf Schloss Elmau der G7-Gipfel 2015 statt. Der Landkreis war damit Gastgeber für die Staats- und Regierungschefs der sieben führenden Industrienationen (Gruppe der Sieben = G7): USA, Großbritannien, Frankreich, Italien, Japan, Kanada und Deutschland.

In der bezaubernden Landschaft des Elmauer Tals haben die sieben Staats- und Regierungschefs zusammen mit dem Ratspräsidenten der Europäischen Union sowie dem Präsidenten der Europäischen Kommission

über zentrale Fragen der Weltwirtschaft sowie der Außen-, Sicherheits- und Entwicklungspolitik beraten. Zudem wurde ein Dialog mit Vertretern afrikanischer Staaten geführt.

Für den Landkreis Garmisch-Partenkirchen war der G7-Gipfel 2015 ein herausragendes Ereignis, bei dem sich die Region der Weltöffentlichkeit von ihrer besten Seite präsentiert hat. Die Bilder, die vom Gipfel um die Welt gegangen sind, waren eine perfekte Werbung für die Zugspitz-Region als Tourismusstandort.

WEITER AUF SEITE 2

## FORSETZUNG VON SEITE 1

Gleichwohl war der G7-Gipfel für die heimische Bevölkerung, die Gemeinden und das Landratsamt mit großen Herausforderungen verbunden. So hatte das Landratsamt entscheidende Aufgaben in den Bereichen Versammlungsrecht, Katastrophenschutz, Naturschutz, Lebensmittelüberwachung und Hygienekontrollen zu erfüllen. Alle zusammen haben die Herausforderungen jedoch gemeistert. Die Freundlichkeit, Hilfsbereitschaft und Toleranz der Bürgerinnen und Bürger haben dazu maßgeblich beigetragen. Sowohl der Einsatz der Polizei und der Rettungs- und Hilfskräfte als auch das gute Miteinander zwischen Demonstranten, Bevölkerung und Einsatzkräften haben dafür gesorgt, dass die Demonstrationen rund um den Gipfels friedlich verlaufen sind.

Rückblickend ist der G7-Gipfel 2015 schon jetzt ein Gewinn für den Landkreis Garmisch-Partenkirchen und seine Gemeinden. Bereits im Vorfeld des Gipfels hat die Region vom G7-Gipfel profitiert. So wurde im gesamten Landkreis der Digitalfunk für die Rettungskräfte früher eingeführt als ursprünglich vorgesehen. Zudem gab es dafür höhere Förderungen des Freistaats Bayern als sonst üblich. Ohne den Gipfel wäre auch die B2 zwischen Eschenlohe und Murnau nicht im Rekordtempo hochwassersicher ausgebaut worden. Gerade im Bereich der Infrastruktur gab es noch viele weitere Maßnahmen, wie die Bahnhofsumbauten in Klais und Mittenwald, die Umgestaltungen der Rathäuser in Garmisch-Partenkirchen, Mittenwald und Krün sowie diverse Straßenerneuerungen. Ebenso haben die Feuerwehren in Garmisch-Partenkirchen, Grainau, Krün, Oberau und Wallgau neue Fahrzeuge erhalten. Gewonnen haben auch die heimischen Handwerksbetriebe, die im Rahmen des Gipfels Auf- und Abbauarbeiten geleistet haben. Nicht zu vergessen ist die Regionalvermarktung, denn sowohl die Journalisten als auch die Polizei und die Rettungskräfte wurden mit regionalen Produkten verpflegt.

Schon vor dem G7-Gipfel war der Landkreis Garmisch-Partenkirchen eine bekannte und beliebte Urlaubsregion, jedoch hat der Gipfel mit seinen beeindruckenden und schönen Bildern die Bekanntheit des Landkreises im In- und Ausland noch einmal merklich erhöht. Auch die Staatsgäste waren von der wundervollen Landschaft begeistert, ebenso zahlreiche Polizisten und Demonstranten. Viele von ihnen wollen für einen Urlaub in den Landkreis zurückkehren.



Seit dem 12. Oktober 2015 ist Verena Seeberger neue Leiterin der Abteilung 5 im Landratsamt Garmisch-Partenkirchen. Sie hat die Nachfolge von Veronika Birkhold angetreten, die Ende September ins Bayerische Staatsministerium des Innern, für Bau und Verkehr gewechselt ist. Verena Seeberger ist als Abteilungsleiterin für insgesamt fünf Sachgebiete verantwortlich: Abfallwirtschaft; Öffentliche Sicherheit und Ordnung, Wald- und Jagdrecht; Straßen- und Verkehrswesen; Gewerberecht, Rechtsfragen des Gesundheits- und Veterinärwesens; Personenstands- und Ausländerwesen, Wahlen.

## NEUE ABTEILUNGSLEITERIN IM LANDRATSAMT

Verena Seeberger hat die Verantwortung für 5 Sachgebiete übernommen.

### Frau Seeberger, wie gefällt es Ihnen im Landkreis Garmisch-Partenkirchen?

Seeberger: Da ich ursprünglich aus dem Nachbarlandkreis Ostallgäu komme, fühle ich mich schon sehr heimisch hier. Vor allem die wunderschöne Landschaft und die vielen Freizeitmöglichkeiten schätze ich sehr.

### Wie sind Sie ans Landratsamt gekommen, haben Sie sich auf die Position beworben?

Seeberger: Nach bestandenen Staatsexamen habe ich mich im Sommer beim Bayerischen Innenministerium beworben, da ich mich immer schon sehr für die innere Verwaltung interessiert habe. Es folgten einige Vorstellungsgespräche und mir wurde die Stelle als Abteilungsleiterin am Landratsamt angeboten.

### Wie sehen Sie Ihre neue Aufgabe als Abteilungsleiterin und was ist Ihnen bei Ihrer Arbeit besonders wichtig?

Seeberger: Ich denke es ist eine sehr verantwortungsvolle und zugleich abwechslungsreiche Aufgabe, gerade bei der Vielzahl von Rechtsgebieten für die ich zuständig bin. Wichtig sind mir vor allem die aktive Mitwirkung an einer modernen Verwaltung zum Wohle der Bürger und eine gute Zusammenarbeit mit den Kolleginnen und Kollegen.

### Was machen Sie, wenn Sie gerade nicht arbeiten, wie genießen Sie Ihre Freizeit?

Seeberger: Am liebsten bin ich tatsächlich in der Natur. Ich fahre Ski und gehe gerne in den Bergen wandern.

## NEUER GESCHÄFTSFÜHRER IM KLINIKUM GARMISCH-PARTENKIRCHEN

Bernward Schröter ist neuer Klinikumsgeschäftsführer – Peter Lenz wurde im Kreistag als Geschäftsführer verabschiedet.

Seit dem 1. November 2015 ist Bernward Schröter neuer Geschäftsführer der Klinikum Garmisch-Partenkirchen GmbH. Schröter hat damit die Nachfolge von Peter Lenz angetreten, der Ende Oktober seine Tätigkeit als Klinikumsgeschäftsführer vorzeitig beendet hat. Im Rahmen der Kreistagssitzung vom 30. Oktober wurde Peter Lenz offiziell von Landrat Anton Speer, dem Aufsichtsratsvorsitzenden des Klinikums, verabschiedet. In seiner Laudatio dankte Landrat Speer dem ehemaligen Geschäftsführer für seine Tätigkeit.

„Mit großem Engagement haben Sie nicht nur die wirtschaftliche, sondern auch die bauliche Entwicklung des Klinikums voran getrieben“, so Speer. Als Dank überreichte Landrat Speer ein



Bernward Schröter

Glaswappen des Landkreises sowie einen Ettaler Heulikör.

Mit Bernward Schröter hat das Klinikum einen sehr erfahrenen und kompetenten Nachfolger für Peter Lenz gefunden. „Herr Schröter bringt viel Wissen in der Führung kommunaler Krankenhäuser mit“, unterstreicht Landrat Anton Speer. Schröter, 62 Jahre alt, ist seit vielen Jah-

ren in führenden Positionen im Krankenhausbereich tätig. Nach leitenden Funktionen bei der AOK war er fünf Jahre Verwaltungsdirektor des städtischen Klinikums in Ludwigshafen am Rhein und von 2003 bis 2011 kaufmännischer Direktor der Berufsgenossenschaftlichen Unfallklinik in Ludwigshafen. Zuletzt hat Schröter bis Ende 2014 sehr erfolgreich die Amper Kliniken AG Dachau als Vorstand geführt. Die Dachauer Klinik ist von der Größenordnung gut vergleichbar mit dem Klinikum Garmisch-Partenkirchen. Beide Krankenhäuser haben rund 1.100 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und verfügen über etwa 500 Betten. Als Aufsichtsratsvorsitzender wünscht Landrat Speer dem neuen Klinikumsgeschäftsführer bei seiner Vorstellung viel Erfolg für seine verantwortungsvolle Tätigkeit.

## INHALT

- |   |  |   |  |
|---|--|---|--|
| 1 | Grußwort von Landrat Anton Speer                         | 6 | Neue Bürgerinformationsbroschüre                   |
| 1 | G7-Gipfel: Ein herausragendes Ereignis für den Landkreis | 6 | Gemeinsam gegen häusliche Gewalt                   |
| 2 | Neue Abteilungsleiterin im Landratsamt                   | 6 | Koordinierungsstelle Frühe Hilfe und Familienpaten |
| 2 | Neuer Geschäftsführer im Klinikum Garmisch-Partenkirchen | 7 | Mit dem Staffelseebus für 50 Cent durch Murnau     |
| 3 | Jahrhundertprojekt in Oberau                             | 7 | Stufen als unüberwindbare Hindernisse              |
| 3 | Schnitzschule in Oberammergau unter neuer Leitung        | 8 | Drachen im Landkreis                               |
| 3 | Schulleiterwechsel an zwei staatlichen Gymnasien         | 8 | Handwerkliches Können und Regionalvermarktung      |
| 4 | Die Flüchtlingsarbeit der Caritas                        | 8 | Impressum  |

**ORTSUMFAHRUNG OBERAU:**

- 2-spurig je Fahrtrichtung
- Länge: 4,2 km
- davon im Tunnel: ca. 3 km
- Bauzeit: 6 Jahre
- Baukosten: 204 Mio. Euro

Wichtige Vorarbeiten wurden aber bereits in den vorherigen Monaten geleistet. Landrat Anton Speer erinnerte in seinem Grußwort daran, dass am Nordportal des zukünftigen Tunnels über 1.000 Kubikmeter Altlasten aus der ehemaligen Deponie ausgebaggert und zum Teil auf die Landkreis-Deponie in Schwaiganger abtransportiert wurden.

### Strukturpolitisch für den gesamten Landkreis wichtig

Bis der Verkehr über die 4,2 Kilometer lange vierstreifige Umfahrung rollt, davon knapp 3 Kilometer im zweiröhren Tunnel, müssen die Oberauerinnen und Oberauer noch Geduld aufbringen, denn die Fertigstellung der Ortsumfahrung ist für das Jahr 2021 geplant.

Die ersten Arbeiten sind aber schon voll im Gange. Am künftigen Nordportal des Tunnels nimmt die Baustelle mit ihren Einrichtungen immer mehr Gestalt an und auch am künftigen Südportal wurden bereits zahlreiche Bäume gefällt. Beim Spatenstich kündigte Bundesverkehrsminister Dobrindt sogleich das nächste Großprojekt an. So steht auch die Finanzierung des Kramertunnels, sobald die Änderung des Planfeststellungsbeschlusses abgeschlossen ist.

## JAHRHUNDERTPROJEKT IN OBERAU

Am 1. September 2015 wurde feierlich der Spatenstich für die Ortsumfahrung Oberau gesetzt. Rund 200 Menschen waren zum Festakt an der Baustelle am nördlichen Ortseingang gekommen. Die Fertigstellung des Bauprojekts ist für das Jahr 2021 geplant.

Mit Entschlossenheit und Beharrlichkeit haben sich die Menschen in Oberau seit über vier Jahrzehnten für die dringend erforderliche Verkehrsentslastung eingesetzt. Tatkräftige Unterstützung erhielten sie dabei aus der gesamten Region: von Verbänden, der Wirtschaft und der Politik. Denn jedem war klar, dass an dieser Ortsumfahrung nicht nur die wichtige Verkehrsentslastung für die Gemeinde Oberau hängt, sondern auch die wirtschaftliche Entwicklung des südlichen Landkreises.

Aufgrund des stetig wachsenden Verkehrsaufkommens hat sich Oberau zu einem wahren Verkehrsengpass entwickelt. Nach Angaben der Autobahndirektion Südbayern fahren am Tag durchschnittlich 26.000 Fahrzeuge durch Oberau. An Feiertagen und Wochenenden ist die Spitzenbelastung deutlich höher und kann bis zu rund 40.000 Fahrzeuge betragen.

Mit der Ortsumfahrung nimmt der Bund nun eine maßgebliche verkehrliche und

strukturpolitische Weichenstellung für Oberau und den gesamten Landkreis vor.

So hat es sich Bundesverkehrsminister Alexander Dobrindt auch nicht nehmen lassen, persönlich den Spaten in den extra aufgeschütteten Sandhaufen zu stechen, um symbolisch mit den Bauarbeiten für das 204 Millionen Euro Projekt zu beginnen. Die 200 anwesenden Gäste dankten es dem Bundesverkehrsminister mit großem Applaus.

## SCHNITZSCHULE IN OBERAMMERGAU UNTER NEUER LEITUNG

Wolfgang van Elst löst Florian Stückl als Schulleiter ab.

Mit Beginn dieses Schuljahres hat an der Staatlichen Berufsfachschule für Holzbildhauer in Oberammergau, der Schnitzschule, wie sie im Ort meist genannt wird, Wolfgang van Elst die Leitung übernommen.

Er löst damit Florian Stückl ab, der in den zurückliegenden 12 Jahren die Geschichte der Schnitzschule bestimmte. Dessen Arbeit als Schulleiter zollt van Elst großen Respekt. Besonders hebt er Stückls fachliche und organisatorische Kompetenz und dessen menschliche Art hervor.

Den 53-jährigen van Elst, der mit Frau und Sohn in der Jaudenmühle bei Habach lebt, reizten Herausforderungen schon immer. Schon von Kindesbeinen an durch einen Vater, der selbst Bildhauer war, an die künstlerische Arbeit mit Holz herangeführt, war es für den jungen Unterammergauer nur konsequent, selbst an der Schnitzschule in Oberammergau die Ausbildung zum Bildhauer

zu durchlaufen. Es folgte ein entsprechendes Studium in München, das er als Meisterschüler des bekannten Hubertus von Pilgrim abschloss.

Seinen ersten Auftrag erhielt van Elst bereits während des Studiums: er wurde für die Bayreuther Festspiele als Theaterplastiker im Bereich Bühnenbild engagiert. Weitere Jahre als freier Mitarbeiter für zahlreiche große Bühnen in Deutschland schlossen sich an. Nebenbei nahm er sich jedoch immer Zeit,

**SCHULLEITERWECHSEL**

Auch die zwei staatlichen Gymnasien im Landkreis haben im August neue Schulleiter bekommen. Im Werdenfels-Gymnasium hat Tobias Schürmer die Nachfolge von Reinhard Bothschafter übernommen und im Staffelsee-Gymnasium hat Josef Holzmann Gerhard Haberl abgelöst.



Wolfgang van Elst, Landrat Anton Speer, Florian Stückl (v.l.). Foto: Siegfried Karpf

eigene Kunstprojekte zu verwirklichen und diese auch in eigenen Ausstellungen zu präsentieren.

Als Schulleiter will Wolfgang van Elst, der bereits seit 12 Jahren als Fachlehrer an der Schnitzschule arbeitet, die „Tradition der Schule in Oberammergau fortführen, aber auch die Bildhauerei weiterentwickeln“. Den Begriff „Tradition“ will er

dabei im Sinne des Bewahrens, nicht des Stehenbleibens verstanden wissen. Ihn faszinieren die Möglichkeiten, an der Schnitzschule Freiräume leben, Projekte entwickeln sowie kreativ denken und handeln zu können. Van Elst: „Kreativität, egal auf welchem Gebiet, ist die größte Ressource, die wir in Deutschland haben. Dafür müssen wir weiterhin alle Voraussetzungen schaffen.“

# DIE FLÜCHTLINGSARBEIT DER CARITAS IM LANDKREIS GARMISCH-PARTENKIRCHEN

Die Verantwortlichen der Caritas im Gespräch mit der Landkreis-Zeitung.

Die hohen Flüchtlingszahlen sind eine große Herausforderung, auch für den Landkreis Garmisch-Partenkirchen. Im Landkreis engagiert sich die Caritas sehr stark in der Flüchtlingsarbeit und unterstützt den Landkreis bei seinen Aufgaben. Wie die Caritas die derzeitige Flüchtlingssituation beurteilt und wie sich die Arbeit mit den Flüchtlingen gestaltet, erläutern Alexander Huhn, (Caritas Kreisgeschäftsführer), Frau Eder, Frau Wienecke-Lichteneber und Frau Weiß in einem Gespräch mit der Landkreis-Zeitung.

## Wie sehen Sie als Caritas die derzeitige Flüchtlingssituation, schafft Deutschland das?

Alexander Huhn: Ich glaube schon, dass Deutschland das schafft. Wenn nicht wir, wer dann? Uns geht es finanziell hervorragend, wir haben Vollbeschäftigung, die kommunalen Kassen sind voll. Das Steueraufkommen der öffentlichen Hand war noch nie so hoch wie in diesem Jahr. Ich bin überzeugt, dass wir es schaffen, es ist halt nur die Frage, wie wir es schaffen. Da habe ich schon Erwartungen an den Bund und ans Land, die viel zu spät realisiert haben, welche Flüchtlingswellen sich auf Deutschland zu bewegen. Die Kommunen wissen es ja eigentlich schon seit zwei Jahren, beim Bund und beim Land hatte man das Gefühl, dass erst im Juli dieses Jahres der Groschen gefallen ist. Jetzt packen sie es an und es gibt natürlich viel zu tun und es knirscht im Gebälk, aber ich denke schon, dass man es schaffen kann, wenn man möchte. Da sehe ich natürlich die Politik in der Verantwortung und da wird gerade um den richtigen Weg gerungen. Aber hier muss man aufpassen, dass nicht parteipolitisch agiert wird, sondern alle Parteien sollten über die Parteigrenzen hinweg schauen, dass sie es miteinander hinbekommen. Doch da habe ich gerade beim Freistaat Bayern meine Zweifel.

## Die Caritas ist im Landkreis Garmisch-Partenkirchen sehr stark in der Flüchtlingsarbeit engagiert, welche Aufgaben übernimmt die Caritas konkret?

Alexander Huhn: Wir unterhalten zwei Unterkünfte für erwachsene Flüchtlinge, einmal im St. Vinzenz-Heim in Garmisch-Partenkirchen und einmal in Moosrain in Murnau. Für junge erwachsene Männer haben wir noch im Patton-Hotel in Garmisch-Partenkirchen eine Unterkunft. Zusätzlich ist die Caritas noch für die Asylsozialberatung in allen Unterkünften im Landkreis zuständig sowie für die Ehrenamtskoordination.

## Wie viel Asylbewerber werden im Landkreis von der Caritas betreut?

Laura Eder: Momentan gibt es im Landkreis rund 870 Asylbewerber, 72 davon sind unbegleitete minderjährige Flüchtlinge. Die Caritas bietet mit der Asylsozialberatung eine freiwillige Leistung an, man kann daher nicht sagen, dass wir alle Flüchtlinge betreuen, aber wer zu uns kommt, den beraten wir natürlich. Wobei es schon so ist, dass der Großteil der Asylbewerber in den Unterkünften zu uns kommt, geschätzt rund 90 Prozent. Der Eine hat dabei mehr Bedarf an Beratung, der Andere weniger.

## Sehen Sie für die Caritas im Landkreis eine Belastungsgrenze?

Alexander Huhn: Am Anfang hatten wir Probleme, das muss ich ganz ehrlich sagen. Das ist aber auch verständlich, wir wurden ja alle ins kalte Wasser ge-

## „Im Asylbereich mussten wir 30 neue MitarbeiterInnen einstellen.“

worfen, aber ich bin überzeugt, dass wir uns nun gut aufgestellt haben. Wir haben beim Thema Asyl im Landkreis mitgestaltet und haben Strukturen geschaffen. Ich bin sehr zufrieden, wie sich die Caritas organisiert hat. Es gibt aber immer noch viel zu tun, gerade was die Raumplanung bei uns angeht. Im Asylbereich mussten wir in diesem Jahr 30 neue MitarbeiterInnen einstellen. Da sind wir nun an unsere räumlichen Kapazitätsgrenzen gestoßen und beziehen daher neue Geschäftsräume, z.B. in der Bahnhofstraße, wo die Asylsozialberatung stattfindet. Auch im Patton-Hotel sind wir an unsere Grenzen gestoßen. Aus diesem Grund haben wir das St. Josef gekauft um dort weitere Gruppen unterzubringen. Zudem sind wir derzeit mit dem Kloster Ettal bezüglich Räumlichkeiten in Verhandlung. In Garmisch-Partenkirchen werden wir noch das alte BRK-Haus und in Klais das

Sportlerheim als Asylbewerberunterkunft nutzen. In der inhaltlichen Arbeit haben wir uns jedenfalls gut stabilisiert und jetzt geht es darum die Angebote in einem vernünftigen Maß auszubauen.

## Sie sprechen von 30 neuen MitarbeiterInnen im Asylbereich, das ist eine ganz Menge und erzeugt natürlich Kosten, oder?

Alexander Huhn: Für die hauptamtlichen MitarbeiterInnen sind es alles refinanzierte Kosten, die vom Landkreis, der Regierung von Oberbayern oder vom Land getragen werden. Zu den 30 MitarbeiterInnen kommen noch rund 200 ehrenamtliche HelferInnen hinzu, die koordiniert werden müssen, damit die Hilfe auch dort ankommt, wo sie benötigt wird. Um einen gewissen Kostenrahmen zu nennen, haben wir für die Unterkünfte im St. Vinzenz-Heim und in Moosrain sowie für die Asylsozialberatung beim Landkreis rund 500.000 Euro beantragt. Hinzu kommt noch die stationäre Jugendhilfe für die wir rund 2 Mio. Euro veranschlagt haben. Diese werden jedoch von der Regierung von Oberbayern erstattet.

## Zum St. Vinzenz-Heim als Asylbewerberunterkunft gab es am Anfang ja ziemliche Bedenken, waren diese zu Recht, wie hat es sich entwickelt?

Angelika Wienecke-Lichteneber: Gut! Die einzige Beschwerde, die wir zurzeit haben ist, dass der Strahler vom Bewegungsmelder zu hell ist. Ich bin sehr glücklich darüber, dass das die einzige Beschwerde ist. Im Sommer gab es einige wenige Klagen, wenn beispielsweise die Kinder am Sonntagvormittag draußen gespielt haben und sie dabei laut waren. Aber solche Beschwerden sind dann natürlich auch verständlich, aber ansonsten haben wir im St. Vinzenz-Heim keine Probleme. Vielmehr das Gegenteil ist der Fall, gerade aus der Nachbarschaft

haben wir viel Unterstützung erhalten. Die Leute kamen zu uns ins Haus, haben Sachen gebracht oder haben nachgefragt, ob etwas benötigt wird. Das waren schon tolle Gesten! Auch die Bewohner des Altenheims gehen nach wie vor ums Haus, setzen sich auf die Bänke. Wir haben auch gemeinsame Veranstaltungen organisiert, wie einen Faschingsball oder Weihnachtskaffee.

Alexander Huhn: Es ist wirklich ein schönes Miteinander entstanden und einige Heimbewohner sagen auch, dass sie während des Zweiten Weltkriegs ja selber auf der Flucht waren und wissen wie das ist. So wie uns damals geholfen wurde, helfen wir heute, sagen sie. Einige Flüchtlinge helfen auch im Altenheim mit und einer ist sogar fest angestellt.

## Wie sieht die Arbeit der Caritas im St. Vinzenz-Heim konkret aus?

Angelika Wienecke-Lichteneber: Die Aufgaben sind sehr vielfältig. Das beginnt mit den ganzen hauswirtschaftlichen Dingen wie: sind die Zimmer ausgestattet, sind die Küchen eingerichtet, fehlt es an Geschirr oder Handtüchern. Weiter sind wir Ansprechpartner für die Asylbewerber, wenn sie Fragen zu ihrem Verfahren haben. Ebenso schlichten wir Konflikte, die zwischen den Flüchtlingen schon aufgrund der doch recht beengten Verhältnisse entstehen können. Zurzeit sind in der Unterkunft 42 Personen aus 10 Nationen bei insgesamt 45 Plätzen untergebracht. Eine wichtige Aufgabe ist natürlich auch die Betreuung und Koordinierung der ehrenamtlichen HelferInnen. Vergessen darf man natürlich auch nicht die ganze Verwaltungsarbeit und die Zusammenarbeit mit den Behörden.

## Wenn von Konflikten die Rede ist, wie sehen diese aus?

Laura Eder: Konflikte spielen sich in der Regel in den Asylbewerberunterkünften zwischen den Bewohnern ab. Konflikte mit Einheimischen sind uns nicht bekannt. Streitereien entstehen, wie bereits gesagt, zumeist aufgrund der beengten Verhältnisse in den Unterkünften. So sind im Patton-Hotel rund 200 Personen verschiedenster Nationalitäten, Ethnien und Religionen untergebracht. Damit ist es dort noch einmal deutlich beengter als im St. Vinzenz-Heim. Da können kleine Probleme schnell zu großen werden. Konfliktpotential liegt aber auch darin, dass für viele die Asylverfahren lange andauern und nur wenige eine Arbeit haben. Es fehlt einfach ein strukturierter Tagesablauf. Es werden zwar zum Beispiel Deutschkurse von Ehrenamtlichen



Asylbewerber beim Streetball-Turnier.  
Foto: © Caritas

Asylbewerber beim Basteln von Schultüten.  
Foto: © Caritas



durchgeführt, aber auch das sind dann nur ein bis zwei Stunden am Tag.

### Wie sieht denn die Situation bei den unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen aus?

Birgit Weiß: Wir betreuen derzeit 18 minderjährige unbegleitete Flüchtlinge, aufgeteilt in zwei Gruppen. Auch diese setzen sich aus verschiedensten Nationalitäten, Ethnien und Religionen zusammen: Afghanen, Syrer, Sudanesen, Pakistaner, Somalier und Eritreer. Die Arbeit mit den Jugendlichen funktioniert viel besser als ich es mir anfangs vorgestellt habe. Wenn es Probleme gibt, sind diese weniger interkulturell, sondern es sind vielmehr pubertäre Dinge, wie bei deutschen Jugendlichen auch. Als Verstärker kommen jedoch noch traumatische Erlebnisse und Verständigungsproblemen untereinander hinzu.

### Man liest immer wieder davon, dass bestimmte Asylbewerber fordernd auftreten, wie ist ihre Erfahrung hier im Landkreis?

Laura Eder: Es gibt solche und solche. Bei den rund 870 Asylbewerbern, die wir im Landkreis haben gibt es die, die nie auffallen und denen es furchtbar peinlich ist, wenn sie mal eine Frage haben und Hilfe benötigen. Aber es gibt natürlich auch die, die sehr fordernd auftreten. Gerade bei den Syrern und den Eritreern liegt es daran, dass sie aus einer Diktatur kommen, abgeschottet lebten und dadurch auch ein ganz falsches Bild von Deutschland haben. Vieles basiert halt nur auf Hörensagen. Zudem hängt es auch oft mit dem Bildungsniveau der Einzelnen zusammen.

Birgit Weiß: Bei den Jugendlichen ist es so, dass sie recht angepasst nach Deutschland gekommen sind. Für sie ist es zunächst wichtig, dass ihre Grundbedürfnisse gedeckt sind, dass sie etwas zu Essen und ein Dach über dem Kopf haben. Aber Forderungen gibt es auch hier, die hängen zumeist mit den Asylverfahren zusammen, die

auch bei den Jugendlichen sehr lange dauern. Einige sind bereits seit einem Jahr in Deutschland und noch keiner von ihnen ist zum Vorsprechen ins Bundesamt für Migration geladen worden. Da merkt man die Ungeduld bei den Jugendlichen, die zumeist dadurch entsteht, dass sie in ihren Herkunftsländern ihre Familien haben, die über Telefon oder elektronische Nachrichten großen Druck ausüben und sagen „Du bist jetzt in Deutschland, schau, dass du uns irgendwie nachholen kannst“. Aber die Jugendlichen können nichts machen, der Asylantrag ist gestellt und es heißt einfach warten. Solch eine Situation erzeugt Probleme.

Laura Eder: Bei den erwachsenen Asylbewerbern ist es auch so, dass einige schon seit Jahren in Deutschland sind

### „Deutschland muss einfach akzeptieren, dass wir in einer Zeit leben, in der wir durch Krisen und Kriege Flüchtlingswellen haben.“

und sie sehen, dass beispielsweise bei Syrern, die erst seit kurzem hier sind, das Asylverfahren viel schneller voran geht als bei ihnen. Da entsteht schon starkes Unverständnis und ein Gefühl von Willkür.

Birgit Weiß: Wir merken auch, dass die jugendlichen Flüchtlinge sehr gut vernetzt sind und mitbekommen, wie Asylverfahren bearbeitet werden. Wenn sie beispielsweise über einen Freund in Frankfurt mitbekommen, dass dort die Bearbeitungszeit kürzer ist, dann ist es auch schon vorgekommen, dass Jugendliche hier ihre Sachen packen und dort hin abhauen, wo es schneller geht.

Laura Eder: Was uns in den Gesprächen im Rahmen der Asylsozialberatung immer wieder begegnet ist, dass viele erwachsene Asylbewerber uns sagen, dass sie ein Gefühl der Scham gegenüber ihren Familien verspüren, die sie zurücklassen

## DIE FLÜCHTLINGSSITUATION IM LANDKREIS GARMISCH-PARTENKIRCHEN

- Im Landkreis Garmisch-Partenkirchen sind derzeit (Stand 30.11.2015) 870 Flüchtlinge, davon 72 minderjährige unbegleitete Flüchtlinge, untergebracht.
- In der Flüchtlingerstaufnahmeeinrichtung „Abrams“ in Garmisch-Partenkirchen sind zusätzlich 320 Flüchtlinge untergebracht.
- Nach Prognosen der Regierung von Oberbayern wird die Zahl der Flüchtlinge im Landkreis bis zum Jahresende 2015 auf 1.411 ansteigen.

mussten. Sie sind hier in Deutschland angekommen und haben nicht selber in der Hand, ob sie einen Deutschkurs bekommen oder ob sie Arbeit finden. Anstatt aber die Situation realistisch darzustellen wird den Familien aus Scham vom schönsten Leben erzählt.

### Sie sprechen das Thema Familie an. In der politischen Diskussion wird derzeit sehr kontrovers bezüglich des Familiennachzugs diskutiert. Wie sehen Sie diese Frage des Familiennachzugs?

Laura Eder: Ehrlich gesagt ärgere ich mich seit Tagen, dass von der Politik wieder völlig an der Realität vorbei diskutiert wird. Der Familiennachzug ist nicht unser Problem. Von den Menschen, die jetzt nach Deutschland gekommen sind – es sind rund eine Million – werden nicht alle als Asylbewerber anerkannt und von denen die anerkannt werden, hat nicht jeder eine Familie. Und bei denen, die ihre Familie nachholen, handelt es sich um minderjährige Kinder, denn bei Volljährigen ist der Nachzug so gar nicht möglich. Deutschland hat die Nachzugsmöglichkeit sowieso schon beschränkt, so dass beispielsweise Oma und Opa oder Tante und Onkel nicht nachgeholt werden können. Es handelt sich also um Minderjährige und die sind nun wirklich nicht unser Problem. Die Kinder muss man vielmehr als Chance begreifen, sie können hier zur Schule gehen, eine Ausbildung machen und sie lernen auch

viel schneller Deutsch als die Erwachsenen. Vor dem müssen wir uns glaube ich nicht fürchten.

### Was müsste sich aus Sicht der Caritas auf den politischen Ebenen konkret verbessert werden?

Laura Eder: Auf jeden Fall muss von politischer Seite dafür gesorgt werden, dass die Asylverfahren schneller bearbeitet werden. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Bundesamt für Migration haben alle Hände voll zu tun, aber von Seiten der Politik muss hier etwas an der personellen Struktur geändert werden, es müssen mehr Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter eingestellt werden. Ebenso wichtige ist eine Vernetzung. So haben wir als Caritas nicht die Möglichkeit Informationen über Asylbewerber weiterzugeben. Es wäre halt einfach wichtig weitergeben zu können, was sozusagen an der Basis abläuft.

Alexander Huhn: Auf die Solidarität einiger EU-Mitgliedstaaten zu hoffen wäre in der derzeitigen Situation falsch, denn darauf können wir wohl lange warten. Wichtig ist, dass in Deutschland jetzt alle an einem Strang ziehen. Die Politik in Deutschland muss einfach akzeptieren, dass wir in einer Zeit leben, in der wir durch Krisen und Kriege Flüchtlingswellen haben. Und sollte der Klimawandel immer stärkere negative Auswirkungen haben, werden wir über kurz oder lang auch mit Klimaflüchtlingen bei uns in Europa zu rechnen haben. Es wird immer Menschen geben, die Teilhabechancen in Europa haben möchten. Die Politik muss sich verstärkt Gedanken über ein Einwanderungsgesetz machen und klar sagen, wen wir hier haben wollen und wen nicht. Und die Politik muss akzeptieren, dass wir Zuwanderung haben und auch Zuwanderung brauchen, gerade auch im Hinblick auf den demographischen Wandel in Deutschland. Mit der Zuwanderung kann auch unser Sozialsystem und unsere Gesellschaft am Leben gehalten werden, das muss auch gesehen werden und das sind die positiven Aspekte bei dem Thema.

Frau Wienecke-Lichteneber: Die aktuellen Zahlen zeigen, dass rund 70 Prozent der Asylanträge von jungen Leuten unter 30 Jahren gestellt werden. Das sind demographisch gesehen genau die Menschen, die wir brauchen. Und nach meiner Erfahrung sind das Menschen, die lernen wollen, die in die Schule gehen wollen, die eine Ausbildung machen wollen.

Alexander Huhn: Gerade für den ländlichen Raum und somit auch für den Landkreis Garmisch-Partenkirchen ist das eine große Chance. So können im handwerklichen Bereich wie Bäcker, Metzger oder Schlosser viele Stellen und Lehrstellen ja gar nicht mehr besetzt werden und vielleicht sind Menschen dabei, die aus diesen Arbeitsbereichen kommen.

### Was ist aus Sicht der Caritas wichtig für eine gute Integration der Asylbewerber?

Alexander Huhn: Wichtig ist, dass die Bevölkerung mutig ist und auf die Asylbewerber zugeht, sie dabei unterstützt sich zu integrieren. Sie in den Sport und ins Vereinsleben mit einbindet. Es dürfen auf keinen Fall Parallelgesellschaften entstehen.

Vielen Dank für das Gespräch.

## Aktuell



## NEUE BROSCHÜRE

**Neue Bürgerinformationsbrochure des Landkreises Garmisch-Partenkirchen ist im Landratsamt und in den Gemeinden erhältlich.**

Die neue BürgerInfo ist ein informativer Wegweiser durch die Verwaltung und den Kreis. Sie zeigt dabei, was der Landkreis Garmisch-Partenkirchen alles zu bieten hat. So hält sie vielfältige Informationen über die Region bereit und gibt einen kompakten Überblick über die verschiedenen Dienstleistungen des Landratsamtes.

Zudem werden in der BürgerInfo die Märkte und Gemeinden vorgestellt sowie Wissenswertes zu Themen wie Gesundheit, Bildung, Familie, Senioren, Freizeit und Wirtschaft. Auch stellen sich in der Broschüre Unternehmen und Institutionen aus dem Landkreis vor, die zur Verwirklichung dieser Publikation beigetragen haben.

Es lohnt sich im Landkreis Garmisch-Partenkirchen zu leben! Die neue BürgerInfo zeigt warum. Ab sofort erhältlich im Landratsamt sowie in den Rathäusern der Märkte und Gemeinden.

# GEMEINSAM GEGEN HÄUSLICHE GEWALT

Seit Februar 2014 hilft ein Runder Tisch bei der Umsetzung des Gewaltschutzgesetzes im Landkreis Garmisch-Partenkirchen.



Von außen ist Gewalt in einer Beziehung oft nicht zu sehen. Häusliche Gewalt findet fast ausschließlich im vermeintlichen Schutz der eigenen vier Wände statt. Für das Opfer bedeutet es teilweise jahrelange Erniedrigungen sowie körperliche und psychische Gewalt.

Früher wurde häusliche Gewalt in der Öffentlichkeit stark tabuisiert oder verharmlost. Heute hingegen ist die Einstellung verbreitet, dass es sich bei Gewalt in Beziehungen nicht um bloße „Streitigkeiten“ oder „Ruhestörungen“ handelt, sondern um Gewalttaten. So hat sich der Begriff der „Häuslichen Gewalt“ etabliert, um Gewaltstraftaten in bestehenden oder auch bereits beendeten Partnerschaften zu beschreiben.

Nationale und internationale Untersuchungen zeigen, dass häusliche Gewalt zu über 90 Prozent von Männern an

Frauen verübt wird. Leben Kinder mit in der häuslichen Gemeinschaft, sind auch sie zumindest indirekt davon betroffen.

Seit Februar 2014 gibt es im Landkreis Garmisch-Partenkirchen einen Runden Tisch, der das Ziel verfolgt, häusliche Gewalt gegen Frauen und Kinder abzubauen.

Um dieses Ziel zu erreichen, will der Runde Tisch Behörden, Institutionen und Fachkräfte im Landkreis zu einer stärkeren Kooperation beim Thema häusliche Gewalt anregen und dabei Kenntnisse über die Arbeitsweise der jeweils anderen Institutionen vertiefen. Es sollen Rahmenbedingungen geschaffen werden, die einen umfassenden und effektiven Schutz sowie ausreichende Unterstützung von Frauen und ihren Kindern

gewährleisten. Zudem soll durch gezielte Öffentlichkeitsarbeit sowie durch Informations- und Erfahrungsaustausch zur Sensibilisierung gegenüber häuslicher Gewalt beitragen werden.

Auch wenn Studien davon sprechen, dass Männer in Ausmaß und Häufigkeit deutlich weniger von häuslicher Gewalt durch ihre Beziehungspartnerin bzw. ihren Beziehungspartner betroffen sind, stehen sie mit ihrem Bedarf an Beratung und Unterstützung ebenfalls im Fokus der im Landkreis kooperierenden Akteure.

Ein Beispiel für die Arbeit des Runden Tisches ist das neue Beratungsangebot des Sozialdienstes katholischer Frauen e.V. Der Verein ist bereits Träger des Frauenhauses und kann nun mit einer in Teilzeit beschäftigten Beraterin das Konzept der „proaktiven Beratung nach häuslicher Gewalt“ im Landkreis umsetzen. Hierbei besteht eine enge Zusam-



menarbeit mit allen Polizeiinspektionen und den Schwerpunktsachbearbeiter/innen Häusliche Gewalt der Polizei.

Dieses Beratungsangebot wird durch den Landkreis Garmisch-Partenkirchen finanziell gefördert.

## INFO UND KONTAKT

Frau Ulrike Leimig  
Gleichstellungsbeauftragte  
Telefon: 08821 / 751-441  
E-Mail: [ulrike.leimig@lra-gap.de](mailto:ulrike.leimig@lra-gap.de)

## Koordinierungsstelle Frühe Hilfen und Familienpaten

Die KoKi-Koordinierungsstelle Frühe Hilfen bietet jungen Familien (Schwangeren und Eltern mit Kindern bis zu 3 Jahren) eine Erstberatung zu allen Themen des Familienlebens. Die Beratung ist zeitnah, kostenlos, unterliegt der Schweigepflicht und kann auf Wunsch auch zuhause stattfinden.

Die Bandbreite reicht dabei von der Vermittlung an Eltern-Kind-Angebote und passende Fachstellen bis hin zur tatkräftigen Entlastung durch eine Familien-Kinderkrankenschwester oder Familienpaten. Für weitere Informationen sowie Terminvereinbarung ist

Sabine Vogt von der KoKi-Stelle unter Tel: 08821/751-308 zu erreichen.

Für das von KoKi initiierte und aus Mitteln der Bundesinitiative Frühe Hilfen finanzierte Angebot „Familienpaten“ werden laufend Menschen gesucht, die einen Teil ihrer Zeit sinnvoll weitergeben wollen.

Krisensituationen, in denen Familien mit Kindern Unterstützung brauchen, können vielseitig sein. Soziale Netze, wie sie die Großfamilien boten, sind kaum mehr anzutreffen. Immer mehr Familien benötigen deswegen Hilfe von außen. An die-

ser Stelle kommen die ehrenamtlichen Familienpaten zum Einsatz. Sie gehen als Helfer auf Zeit in die Familien, um sie zu stärken und belastende Situationen zu mildern.

Im Landkreis Garmisch-Partenkirchen wurden seit April 2014 bereits 20 Familienpaten geschult. Der Einstieg in die Ausbildung zum Familienpaten ist jederzeit möglich. Interessierte sind herzlich eingeladen sich bei den Koordinatorinnen Fr. Bombe-Sponar (Murmelt Mütter- und Familienzentrum, Tel: 08841/627007) oder Fr. Giesler-Fauser (SOS-Kinderzentrum, Tel: 08821/9434617) zu melden.



### Das Team der Familienpaten freut sich auf Zuwachs

(Vorne v.l.n.r.) Petra Müller, Ulrike Förster, Doris Hartmann; (hinten v.l.n.r.) Kirsten Bombé-Sponar (Murmelt e.V. Murnau), Bettina Dienstbier, Mona Rügner, Susanne Giesler-Fauser (SOS Kinderzentrum Garmisch-Partenkirchen), Dagmar Fischnaller und Stephan Märte, Leiter des Amtes für Kinder, Jugendliche und Familien.  
Foto: © SOS-Kinderzentrum Garmisch-Partenkirchen

# MIT DEM STAFFELSEEBUS FÜR 50 CENT DURCH MURNAU

Mit einem neuen Buskonzept wurde die Linie des Staffelseebusses von Grafenaschau über Seehausen nach Murnau für Fahrgäste attraktiver gemacht. An Schultagen verkehrt der Bus nun achtmal am Tag.

Seit dem 1. September 2015 ist Grafenaschau besser an den Öffentlichen Personennahverkehr angebunden. Der Landkreis Garmisch-Partenkirchen hat auf Wunsch der Gemeinden Murnau a. St., Schwaigen und Seehausen a. St. auf der RVO Linie 9621 zusätzliche Fahrten bestellt, die von Grafenaschau über Seehausen a. St. zum Bahnhof in Murnau führen.

Nachdem sich der Probetrieb der RVO Linie 9623 von Hagen über Murnau nach Grafenaschau als nicht attraktiv erwiesen hat, haben die drei Gemeinden in Zusammenarbeit mit dem Landkreis ein vollständig neues Buskonzept entworfen. An Schultagen verkehrt der Bus jetzt bis zu achtmal am Tag. Um den Bus insbesondere für die Murnauer Bürger attraktiver zu machen, hat der Markt Murnau a. St. einen Ortstarif eingeführt.

So können Fahrgästen den Bus innerhalb von Murnau für 50 Cent nutzen.

Mit dem sogenannten Staffelseebus wird unter anderem das Murnauer Strandbad, das Murnauer Seniorenheim und die Klinik Hochried angefahren. Im Sommer können auch Zugreisende bequem vom Murnauer Bahnhof zum Strandbad fahren. Zudem bietet der Bus für Urlauber attraktive Ausflugsmöglichkeiten ins Murnauer Moos. Die Fahrt von Murnau nach Grafenaschau kostet 2,00 €.

Mit der Finanzierung des Busses leistet der Landkreis Garmisch-Partenkirchen einen wichtigen Beitrag zur Verbesserung des Öffentlichen Personennahverkehrs im ländlichen Raum. Der Fahrplan des Staffelseebusses kann von der Internetseite des RVO ([www.rvo-bus.de](http://www.rvo-bus.de)) heruntergeladen werden.



(v. l.) Angelika Pütz-Ollendorff, Rainer Paschen (beide Seniorenbeirat Murnau), Robert Bader (Fahrer), Ralf Kreutzer (RVO), Markus Hörmann (Seehausen), Julia Legelli (Umweltreferat Murnau), Dr. Julia Stewens (Murnau), Landrat Anton Speer und Hubert Mangold (Schwaigen). Foto: © Andreas Seiler, Murnauer Tagblatt

## STUFEN ALS UNÜBERWINDBARE HINDERNISSE

Bauliche Barrieren schränken die Freiheit von behinderten und alten Menschen oft stark ein. Barrierefreies Bauen ist ein wichtiger Beitrag für ein selbstbestimmtes Leben.

Selbstbestimmt leben ist sowohl für Menschen mit Behinderung als auch für Menschen im Alter ein zentrales Thema. Der Wunsch nach einem eigenständigen Leben im gewohnten Ort, im gewohnten Umfeld, im eigenen Zuhause ohne Einschränkungen steht dabei ganz oben.

Selbstbestimmtes Leben – daraus folgen besondere Anforderungen an die bauliche Umwelt. Barrierefrei zu bauen heißt, für alle zu bauen, auch für Menschen mit motorischen, visuellen und auditiven sowie kognitiven Einschränkungen. Barrierefreie Gebäude müssen leicht auffindbar, gut zugänglich und vor allem einfach nutzbar sein. Dieses gilt sowohl für Neu- als auch für Bestandsgebäude und genauso für deren Zuwege und Außenanlagen.



### INFO UND KONTAKT

Informationen zur Förderung des Freistaats Bayern sind im Landratsamt im Bereich Wohnungs- und Versicherungswesen bei

Frau Karin Schif  
Telefon: 08821 / 751-391  
E-Mail: [karin.schif@lra-gap.de](mailto:karin.schif@lra-gap.de)

erhältlich. Ansprechpartnerin zum Barrierefreien Bauen, zu Wohnungsanpassungsmaßnahmen sowie zu weiteren Fördermöglichkeiten zum Neu- und Umbau ist im Landratsamt die Senioren- und Behindertenbeauftragte

Frau Daniela Bittner,  
Telefon: 08821 / 751-292  
E-Mail: [behindertenbeauftragte@lra-gap.de](mailto:behindertenbeauftragte@lra-gap.de) bzw. [seniorenbeauftragte@lra-gap.de](mailto:seniorenbeauftragte@lra-gap.de)

### Barrierefrei bauen heißt für alle zu bauen.

Mit der Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention wird auch die Inklusion und damit die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben für alle Menschen, unabhängig von ihrer gesundheitlichen Situation vorangetrieben. Hinzu kommt, dass durch den gesellschaftlichen Wandel und dem damit verbundenen steigenden Anteil der älteren Menschen in allen Lebensbereichen die Rahmenbedingungen für ein

barrierefreies Leben geschaffen werden müssen. Die Anforderungen an die Barrierefreiheit gehen dabei weit über das „stufenlos“ hinaus. So ist z.B. im Landkreis Garmisch-Partenkirchen die Zahl der blinden Menschen viermal höher als die Zahl von Menschen im Rollstuhl, so dass beim barrierefreien Bauen neben einem stufenlosen Ausbau auch die Berücksichtigung von Leitsystemen für Blinde und eine kontrastreiche Gestaltung für Sehbehinderte, aber auch die Bedürfnisse von Hörbehinderten berücksichtigt werden müssen.

Barrierefreies Bauen im öffentlichen Raum und in öffentlich zugänglichen Gebäuden steht daher besonders im Mittelpunkt. So sind nach der Bayerischen Bauordnung Verkehrs- und Außenanlagen sowie öffentlich zugängliche Gebäude barrierefrei zu gestalten. Erreicht wird dies unter anderem durch: stufenlose Wegeverbindungen; sichere, taktil und visuell gut wahrnehmbare Abgrenzungen verschiedener Funktionsbereiche; erschütterungsarme berollbare, ebene und rutschhemmende Bodenbeläge sowie durch eine taktil wahrnehmbare

und visuell stark kontrastierende Gestaltung von Hindernissen und Gefahrenstellen. Auch für den Bereich des Wohnungsbaus schreibt die Bayerische Bauordnung vor, dass in Gebäuden mit mehr als zwei Wohnungen, die Wohnungen eines Geschosses barrierefrei erreichbar sein müssen. Der Landkreis Garmisch-Partenkirchen bietet hierbei den Kommunen, aber auch privaten Bauträgern und Bauherren Beratung zum barrierefreien Bauen an.

## FORSETZUNG VON SEITE 7

In der eigenen Wohnung kann das Leben aufgrund vorhandener Hindernisse und Gefahrenquellen ebenso erschwert werden. Dabei haben jedoch kleine Maßnahmen oft eine große Wirkung. So können die Entfernung von Stolperfallen, der Einbau von Haltegriffen oder manchmal auch nur das Umstellen und Schaffen von Bewegungsräumen eine deutliche Verbesserung nach sich ziehen. Häufig sind aber auch größere Maßnahmen wie der Umbau des Bades oder der Einbau eines Treppenliftes notwendig, um den Alltag zu erleichtern. Mit der Beratung zur Wohnungsanpassung bietet der Landkreis Garmisch-Partenkirchen einen weiteren Baustein an, um Barrieren im eigenen Wohnumfeld abzubauen zu können und damit die Lebensqualität zu erhöhen und das Leben sicherer und komfortabler zu gestalten.

Für das barrierefreie Bauen und Umbauen bieten Bund und Länder sowie zahlreiche Sozialversicherungen eine Vielzahl von Förderprogrammen.

Im Landratsamt können bei der Wohngeldstelle Leistungen aus dem Wohnbauförderprogramm für barrierefreies Bauen in Bayern beantragt werden.

Die Förderung des Freistaats Bayern sieht einen Zuschuss von bis zu 10.000 Euro für barrierefreies Bauen vor. Dabei handelt es sich um einen einmaligen, einkommensabhängigen Zuschuss. Der Zuschuss wird als leistungsloses und tilgungsfreies Darlehen für Umbauten an Wohnungen und Häusern gewährt.

## IMPRESSUM:

Herausgeber:  
Landratsamt Garmisch-Partenkirchen  
Landrat Anton Speer  
Olympiastraße 10  
82467 Garmisch-Partenkirchen

Redaktion:  
Stephan Scharf,  
Landratsamt Garmisch-Partenkirchen,  
Öffentlichkeitsarbeit

Bildquellen:  
(soweit nicht anders angegeben)  
© Landratsamt Garmisch-Partenkirchen. Weiterhin: S. 7 unten:  
© Nagel's Blickwinkel, fotolia.de;  
S. 6 oben Mitte: © Bewuel | Dreamstime.com

Gestaltung, Herstellung, Satz:  
© Siegfried Karpf (karpfmedien.de),  
Oberammergau; Iris Hein, Kassel

Druck:  
Weixler, Oberammergau

Gedruckt auf 100 % Altpapier

# DRACHEN IM LANDKREIS

Der Kammolch verdankt seinen Beinamen „Drache“ einem gezackten Hautlappen auf seinem Rücken. Im Frühjahr zur Paarungszeit „schwillt“ den Männchen der Kamm und sie beeindrucken die Weibchen mit einem spektakulären Unterwasser-Ballett.

Mit bis zu 19 cm Länge ist der Kammolch die größte Molchart in Bayern. Von April bis August halten sich die Molche in Tümpeln und Teichen auf, wo auch die Entwicklung der Larven stattfindet. Danach wandern sie in die angrenzenden Wälder und überwintern in morschen Baumstämmen oder Mäuselöchern.

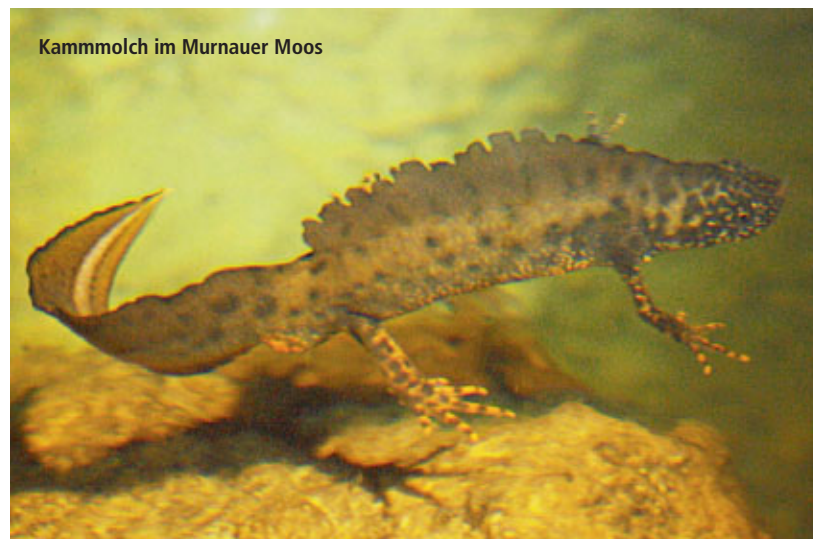
Leider sind die Bestände dieser beeindruckenden Molchart in ganz Bayern stark rückläufig. Deshalb wurden im Landkreis Garmisch-Partenkirchen im

Jahr 2015 Bestandserhebungen durchgeführt und Schutzmaßnahmen geplant, finanziert durch den Bayerischen Naturschutzfonds. Dabei konnte der Kammolch an vier Laichgewässern im Landkreis nachgewiesen werden. Es handelt sich um Gewässer im öffentlichen Eigentum, die keinen Fischbesatz aufweisen. Fische würden die Larven und Eier der Molche auffressen.

Wenn Sie dem Bayerischen Drachen oder anderen Molcharten in Ihrem Weiher eine Heimat geben möchten, hier

ein paar Tipps für amphibienfreundliche Gewässer:

- Amphibienfreundliche Teiche sollten möglichst frei von Fischen sein. Das Landratsamt informiert Sie hier über mögliche finanzielle Förderungen (Vertragsnaturschutzprogramm).
- Entfernen Sie Gehölze, die Ihren Weiher beschatten (am besten am südlichen und südwestlichen Ufer).
- Führen Sie Pflegearbeiten am Gewässer nur ab November bis Februar durch und lagern Sie das Räumgut mindestens einen Tag lang am Ufer, damit Wassertiere wieder in den Teich gelangen können.
- Schützen Sie Ihren Weiher vor Nährstoffeinträgen aus angrenzenden landwirtschaftlichen Flächen mit einem mindestens 10 m breiten nicht gedüngten Gewässerrandstreifen.



Kammolch im Murnauer Moos

## INFO UND KONTAKT

Haben Sie ein Grundstück in der freien Landschaft und möchten Sie einen Amphibientümpel anlegen? Das Landratsamt informiert Sie gerne über Gestaltung, Pflege und Fördermöglichkeiten (Ihre Ansprechpartnerin: Frau Wimmer, Telefon 08821 / 751-315).

## Handwerkliches Können und Regionalvermarktung

Der Kreisschlachthof Garmisch-Partenkirchen ist ein Unikat und liefert den Verbrauchern qualitativ hochwertige Produkte.

In seiner Art ist der im Jahr 1910 erbaute Kreisschlachthof Garmisch-Partenkirchen etwas ganz besonderes, denn er ist der einzige landkreiseigene Schlachthof in Bayern. Zuerst vom Bezirksamt Garmisch-Partenkirchen betrieben ging nach dessen Auflösung der Schlachthof an den Landkreis über.

Noch heute sieht man dem Schlachthof seine repräsentative Architektur der Jahrhundertwende sehr gut an. In den Jahren 2009 und 2010 wurde der Kreisschlachthof für über 2,2 Mio. Euro umfangreich saniert, um den Anforderungen der Europäischen Union gerecht zu werden. Heute gehört der Kreisschlachthof damit zu den modernsten kleinen Schlachthöfen in Bayern. Mit der Umbaumaßnahme hatten sich die Kreisgremien bewusst dafür entschieden, den Schlachthof weiterzuführen und damit die regionale Vermarktung zu stärken. Ebenso waren der Tierschutz und die

kurzen Transportwege wichtige Aspekte bei der Entscheidungsfindung.

Das im Kreisschlachthof erzeugte Fleisch landet direkt und frisch in den Kühltheken der einheimischen Metzgereien. Die Einrichtung wird nicht nur von den Garmisch-Partenkirchener Metzgern benutzt, sondern auch von Metzgern und Landwirten aus dem gesamten Landkreis, die keine eigene Schlachtereie haben. Das handwerkliche Können der Schlachthofmitarbeiter sowie die von den Landwirten mit bestem Gras und Heu großgezogenen Rinder und Schafe ermöglichen es dem Schlachthof qualitativ hochwertige Produkte zu erzeugen. Jeder an der Schlachtung beteiligte Mitarbeiter ist Metzgergeselle oder sogar Metzgermeister.

Die Tiere werden möglichst stressfrei geschlachtet und oft von ihrem Besitzer in die Schlachthalle geführt. Sowohl vor

als auch nach der Schlachtung werden die Tiere ausführlich auf Erreger, Krankheiten und Schadstoffe untersucht – die sogenannte Lebend- und Fleischeruntersuchung. Auch werden regelmäßig Proben vom Landesuntersuchungsamt für das Gesundheitswesen untersucht. Zudem ist das zuständige Veterinäramt des Landkreises auf demselben Grundstück an der Martinswinkelstraße 6 ansässig – kurze Wege also.

Ein besonderer Service des Kreisschlachthofs ist es, das Fleisch der geschlachteten Tiere langfristig in den eigenen Kühlräumen zu lagern. Ebenso ist die Zerlegung von sogenannten Hausschlachtungen möglich. Mit seinem Angebot und dem handwerklichen Fachwissen bietet der Kreisschlachthof den Landwirten beste Voraussetzungen, um ihre Tiere zu vermarkten und den Verbrauchern regionale Produkte von höchster Qualität zu bieten.